

# **Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 3, Hermeneutik – Interpretation der Offenbarung**

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 3 über die Hermeneutik oder die Prinzipien zur Interpretation der Offenbarung des Johannes.

Wir haben also ein wenig über die literarische Natur der Offenbarung gesprochen, soweit sie zu drei Arten literarischer Gattungen gehört: Apokalypse, Prophezeiung und Brief.

Nun wollen wir überlegen, wie sich das auf unsere Interpretation des Buches auswirkt. Wie E.D. Hirsch uns erinnerte, ist die Bedeutung an das Genre gebunden. Das heißt, das Genre vermittelt die Bedeutung.

Das Genre beeinflusst die Art und Weise, wie ein literarisches Werk Bedeutung vermittelt. Was bedeutet also Offenbarung? Wie vermittelt sie Bedeutung im Lichte der literarischen Gattungen? Wir fragen uns nun, welche Prinzipien uns beim Lesen und Interpretieren des Buches leiten sollten. Zunächst werde ich diese Prinzipien gelegentlich mit den spezifischen literarischen Gattungen in Zusammenhang bringen – nicht immer, aber manchmal.

Hoffentlich werden sie aus unserer Diskussion des literarischen Typs größtenteils deutlich. Doch zunächst müssen wir die Offenbarung symbolisch und nicht wörtlich interpretieren. Und das ergibt sich wiederum aus ihrem Wesen als Apokalypse.

was er sah , möglichst nahe kamen . Wir müssen die Offenbarung also symbolisch und nicht wörtlich interpretieren. Als ich in dem kirchlichen Umfeld aufwuchs, in dem ich aufwuchs, wurde ich nicht so sehr von meinen Eltern unterrichtet, sondern von der kirchlichen Tradition, in der ich aufwuchs. Diese hatte eine tiefe Begeisterung und ein tiefes Interesse, wenn nicht gar eine Obsession, für das Buch der Offenbarung.

Mir wurde beigebracht, dass man die Offenbarung wörtlich lesen und wörtlich auslegen muss, es sei denn, es gibt wirklich gute Gründe, sie nicht zu lesen, es sei denn, es gibt gute Gründe, sie symbolisch auszulegen. Ich würde vorschlagen, dieses Prinzip umzukehren und zu sagen, dass wir die Offenbarung symbolisch auslegen müssen, es sei denn, es gibt gute Gründe im Text, sie anders auszulegen, zum Beispiel wörtlich. Es gibt wörtliche Züge in der Offenbarung, manchmal in den Kapiteln 4 bis 22, sozusagen im visionären oder apokalyptischen Kern von Johannes' Werk, im visionären Teil davon.

Man findet oft Verweise auf Nationen und Völker, die meiner Meinung nach natürlich wörtlich zu nehmen sind. Aber wenn es keinen triftigen Grund gibt, dies nicht zu tun, sollten wir die Symbole des Johannes ernst nehmen und sie symbolisch, nicht wörtlich interpretieren. Wir haben jedoch gesehen, dass sich die Symbole in der Offenbarung auf tatsächliche Personen, Orte und Ereignisse beziehen, aber wie in einer politischen Karikatur werden diese Ereignisse auf höchst fantasievolle, höchst symbolische und höchst metaphorische Weise beschrieben, nicht wörtlich. Sie werden so beschrieben, damit Sie verstehen, was ich meine.

Um ein Beispiel zu nennen und ein wenig vorzugreifen: Wir werden in der nächsten Stunde näher auf einige Dinge eingehen, auf die ich kurz eingehen werde. Wenn Sie beispielsweise Offenbarung Kapitel 13 lesen, werden Ihnen in den ersten Versen ein Tier vorgestellt, ein siebenköpfiges Tier. Es wird in der Farbe Rot beschrieben und in einer ziemlich scheußlichen und merkwürdigen Bildsprache dargestellt. Und wir sagten, die Apokalypse macht das oft. Manchmal werden Sprache und Worte auf seltsame und bizarr anmutende Weise kombiniert, zumindest für uns.

Und in Kapitel 13 wird uns dieses siebenköpfige Tier mit Kronen vorgestellt – eine wirklich seltsam aussehende Gestalt. Womit würde ich als Leser des ersten Jahrhunderts das wohl assoziieren? Ich bin überzeugt, dass die ersten Leser dieses Tier mit Rom oder dem Römischen Reich in Verbindung gebracht hätten, oder vielleicht sogar den Kaiser selbst, der durch dieses Tier repräsentiert oder symbolisiert wurde. Johannes, es geht also nicht darum, dass Johannes ein Tier erwartet oder gesehen hat, das buchstäblich so aussieht.

Und deshalb finde ich es problematisch. Selbst diejenigen, die behaupten, die Offenbarung wörtlich zu interpretieren, stolpern über einen Text wie Kapitel 13. Sie glauben nicht, dass es tatsächlich ein so aussehendes Tier geben wird. Sie denken, es stelle einen Menschen dar.

Selbst wenn sie glauben, es handele sich um einen zukünftigen Antichristen oder etwas Ähnliches, erwarten sie dennoch eine menschliche Figur und kein echtes Tier. So wie ich als amerikanischer Bürger und Bürger der Vereinigten Staaten eine politische Karikatur lese und einen Elefanten oder Esel sehe. Ich erwarte nicht, in der Hauptstadt Washington D.C. einen echten Esel oder Elefanten im Kongress herumlaufen zu sehen. Ich verstehe, dass es sich dabei um Bilder oder Symbole politischer Parteien handelt.

Und ich bin überzeugt, dass die Leser das Tier mit dem Römischen Reich oder vielleicht dem Kaiser selbst in Verbindung gebracht haben. Offenbarung Kapitel 1, Vers 20 liefert uns meiner Meinung nach den Schlüssel. Ich weiß nicht, ob Johannes das absichtlich tat, aber wenn man es sich genauer ansieht, liefert es meiner Meinung nach den Schlüssel dazu, wie wir zum Rest des Buches und den restlichen Bildern greifen sollen.

In Kapitel 1, das wir uns später ansehen werden, hat Johannes ab Vers 9 eine erste Vision des Menschensohnes. Und ab Vers 12 beschreibt er dies ausführlicher. In Kapitel 1, Vers 12, sagt Johannes: „Ich drehe mich um, um die Stimme zu sehen.“

Johannes hört in den ersten Versen eine Stimme, die zu ihm spricht. In Vers 12 sagt er dann: „Ich drehte mich um und sah diese Stimme.“ Als ich mich umdrehte, sah ich sieben goldene Leuchter.

Behalten Sie das im Hinterkopf. Und dann sagt er: „Und zwischen den Leuchtern war jemand, der wie ein Menschensohn aussah. Er trug ein Gewand, das ihm bis zu den Füßen reichte, und eine goldene Schärpe um die Brust.“

Sein Kopf und seine Hände, oder, Entschuldigung, sein Kopf und sein Haar waren weiß wie Wolle, so weiß wie Schnee. Seine Augen loderten wie Feuer. Seine Füße waren wie Bronze, die im Schmelzofen glüht.

Und seine Stimme war wie das Rauschen von Wasser. Nun hört: In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund kam ein scharfes, zweischneidiges Schwert.

Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne in all ihrem Glanz. Und dann sagt Johannes in Vers 17: „Als ich das sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen nieder.“ Interessanterweise war dies eine häufige Reaktion auf eine apokalyptische Vision: Der Seher wurde schwach, fast krank. Und hier fällt Johannes erneut auf sein Gesicht, was Johannes' Verbindung zu apokalyptischen Visionen verdeutlicht.

Ich möchte Sie jedoch auf die Verse 19 und 20 aufmerksam machen, insbesondere auf Vers 20, den letzten Vers von Kapitel 1. Johannes hört eine Stimme, wahrscheinlich die von Jesus Christus, dem auferstandenen Herrn, den er gerade beschrieben hat. Beachten Sie, was in Vers 20 geschieht.

Das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter ist folgendes: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden. Seht ihr also, was diese Stimme bewirkt hat? Oder seht ihr, was Johannes in Vers 20 getan hat? Er hat gezeigt, dass die Leuchter und die Sterne eigentlich etwas anderes symbolisierten. Und ich nehme an, so sollten wir den Rest der Offenbarung lesen und fragen: Was symbolisieren diese Dinge? Wir werden gleich noch etwas ausführlicher darüber sprechen.

Aber ich möchte noch einmal zurückgehen und die Beschreibung Christi betrachten. Johannes sieht in den Versen 12 bis 17 eine Vision des Menschensohnes. Er beschreibt ihn als jemanden, der ein Gewand trägt, auf seinem Haupt schneeweißes

Haar hat, seine Augen wie loderndes Feuer, seine Füße wie glühendes Erz und seine Stimme wie donnerndes Wasser. In seiner rechten Hand hält er sieben Sterne, und aus seinem Mund kommt ein scharfes, zweischneidiges Schwert.

Das ist nicht der Jesus, den ich sehen möchte, und auch nicht der Jesus, von dem man in den Evangelien liest. Der Punkt ist, dass Johannes Jesus nicht wörtlich beschreibt. Er benutzt Bilder und Symbole, um etwas über Jesus zu sagen.

Später werden wir sehen, dass das Schwert, das aus seinem Mund kommt, höchstwahrscheinlich ein Symbol für Jesu Gericht ist. Er spricht einfach durch sein Wort. Er richtet Nationen und Völker, die böse Menschheit und sogar seine Kirche, wenn sie sich weigert, ihm zu gehorchen und ihm ausschließlich die Treue zu schwören.

Das erste Kapitel liefert meiner Meinung nach einen Kontext, wie wir den Rest der Apokalypse des Johannes und seine Vision verstehen sollen, indem wir die Symbole und Bilder ernst nehmen – nicht wörtlich, sondern als Symbole und metaphorische Darstellungen bestimmter Orte und Ereignisse. Wir werden noch etwas näher darauf eingehen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass Johannes dies nirgendwo sonst für uns tut.

Es gibt noch eine weitere Stelle in Kapitel 17, an der einige Symbole interpretiert werden, aber das hilft uns nicht wirklich weiter. Wir werden es in Kapitel 17 sehen. Aber in Offenbarung Kapitel 1 gibt uns Johannes einen Hinweis darauf, wie wir einige der Symbole interpretieren sollen, die als Modell für die Interpretation der übrigen Symbole dienen. Das Problem ist jedoch, dass Johannes dies an keiner anderen Stelle tut.

Wie können wir also die Bedeutung dieser Symbole ergründen und herausfinden, worauf sie sich eigentlich beziehen könnten? Auf welche Personen, Orte und Ereignisse? Zunächst einmal müssen wir uns mit dem historischen Hintergrund und den Umständen der Offenbarung auseinandersetzen. Deshalb haben wir gleich zu Beginn etwas über das Römische Reich und den Kaiser gesprochen und über die Herausforderungen, die dies für die Christen mit sich brachte. Das kann uns vielleicht wieder helfen zu verstehen, warum das Tier für die Christen des ersten Jahrhunderts, die dies lesen, höchstwahrscheinlich Rom oder das Römische Reich darstellt. Ich denke, es wird uns am meisten helfen, wenn wir uns an den anderen Stellen der Offenbarung vergegenwärtigen, woher Johannes diese Bilder hat.

Die meisten davon stammen, wie bereits erwähnt, direkt aus dem Alten Testament. Das ist allgemein bekannt. Manchmal werden wir etwas Zeit damit verbringen, dies zu tun. Manchmal können wir nur ziemlich schnell vorgehen.

Aber wie allgemein bekannt ist, zitiert Johannes nie das Alte Testament, wie es beispielsweise bei Matthäus geschrieben steht, oder so sagt der Prophet, oder so wie es beim Propheten Jesaja geschrieben oder vorhergesagt wurde, oder so ähnlich. Stattdessen verwendet Johannes Sprache und Bilder aus dem Alten Testament und verwebt sie in seine eigene Rede. Wenn wir also zurückgehen und den alttestamentlichen Hintergrund und die Quelle dieser Bilder verstehen, können wir ihre Bedeutung oft besser verstehen und manchmal auch genau, worauf sie sich beziehen.

Ich bin jedoch auch davon überzeugt, dass viele von Johannes' Bildern einen Bezug zum griechisch-römischen Hintergrund hatten. Das heißt, dass Teile der Literatur, die Sprache und die Bilder den Schriftstellern der griechisch-römischen Welt vertraut waren. Johannes könnte diese Bilder aus der griechisch-römischen Literatur ebenfalls verwendet haben, um zu beschreiben, was er sah. Ich bin sogar davon überzeugt, dass Johannes oft Bilder verwendet, weil sie mehr als einen Hintergrund heraufbeschwören – und wir werden das noch sehen.

Er wählte möglicherweise ein Bild oder Symbol, um zu beschreiben, was er sah, weil es nicht nur aus dem Alten Testament stammte und mit dem alttestamentlichen jüdischen Hintergrund in Einklang stand, sondern auch Parallelen zum alttestamentlichen oder griechisch-römischen Hintergrund aufwies und mit diesen in Einklang stand. Leser, die wahrscheinlich mit dem Alten Testament vertraut, aber tief im Römischen Reich und der griechisch-römischen Gesellschaft verwurzelt waren, hätten daher möglicherweise Verbindungen in beide Richtungen herstellen können. Ich frage mich daher, ob Johannes nicht manchmal bewusst einige seiner Symbole und Bilder wählte, weil sie mehr als einen Hintergrund evozierten.

Einer der Schlüssel – und ich denke, er ist unausweichlich – ist, einige von Johannes' Symbolen und Bildern zu verstehen und zu entschlüsseln. Wenn überhaupt, dann nur durch gute Kommentare. Ich empfehle die Kommentare von Greg Beale, David Aune und Grant Osborne, aber auch den älteren von George Caird und einige Arbeiten von Richard Bauckham. Sie alle bieten äußerst zuverlässige Anleitungen, um den Hintergrund einiger Bilder und ihre Bedeutung sowie ihre Bedeutung zu entschlüsseln. Letzteres ist am schwierigsten.

Manchmal ist es sehr schwierig, genau zu bestimmen, auf wen oder was sich die Bilder und Symbole beziehen. Ich frage mich, ob das manchmal daran liegt, dass wir uns mehr auf die Bedeutung der Symbole konzentrieren müssen als darauf, worauf sie sich genau beziehen oder was sie genau darstellen. Ob sich das Tier nun genau auf Rom oder das Römische Reich bezieht oder nicht, wir können uns nicht sicher sein, was es ist – gleichzeitig können wir die Bedeutung des Tieres verstehen.

Das Bild eines Tieres hat, wie wir sehen werden, eine ziemlich lange Geschichte, die bis ins Alte Testament zurückreicht. In den alttestamentlichen Texten – man findet es

in den Psalmen und in der prophetischen Literatur – wurde oft eine tier- oder drachen- oder schlangenartige Figur verwendet, nicht nur in 1. Mose 3, um Satan darzustellen, sondern in der gesamten Geschichte des Volkes Gottes, um unterdrückerische, gottlose, götzendienerische fremde Nationen oder Herrscher darzustellen. Johannes hat also ein Bild verwendet, das tatsächlich eine lange Bedeutungsgeschichte in sich trägt. Johannes hat es sich nicht einfach ausgedacht, sondern er verwendet ein Bild, das seit langem böse, gottlose Herrscher und unterdrückerische Nationen beschreibt.

Wenn wir dies lesen, sollten wir zumindest verstehen, dass das Tier eine Nation, einen Herrscher, ein Königreich darstellt, das gewalttätig, unterdrückerisch, gottlos, götzendienerisch und gegen Gott und sein Volk ist. Aber ich denke, vor dem historischen Hintergrund können wir vielleicht etwas detaillierter darauf eingehen und verstehen, dass es angesichts des Kontexts, in dem die Offenbarung geschrieben wurde, für mich schwer vorstellbar ist, dass die ersten Leser Offenbarung 12 und 13 und das Tier nicht als Repräsentanten des Römischen Reiches oder des Kaisers selbst gelesen haben, insbesondere da es im Alten Testament auch Nationen und Herrscher bezeichnet, die sich Gottes Volk widersetzen. Abgesehen davon denke ich, dass wir uns manchmal mehr auf die Bedeutung und theologische Signifikanz dieser Bilder konzentrieren sollten, anstatt uns zu sehr darauf zu versteifen, worauf sie sich genau beziehen und auf welche Person oder welches Ereignis sie genau hinweisen.

Und manchmal ist das die schwierige Sache. Ich erinnere mich an ein Mal. Ich erzähle das gerne, um die Geschichte zu beschreiben, zumindest als teilweise Analogie zu den Schwierigkeiten, die wir bei der Interpretation der Bilder und Symbole der Offenbarung haben. Als ich einmal in Montana lebte, rief mich eines Tages ein Rancher an und fragte, ob ich ihm beim Abbau einer Blockhütte helfen würde.

Es handelte sich um eine Blockhütte aus den 1930er Jahren. Einige der Stämme lagen seit Jahren verlassen herum, andere waren jedoch noch sehr gut erhalten. Der Rancher wollte diese behalten, um seine eigene Hütte zu bauen.

Mit Hilfe einiger Geräte und Maschinen und unseren bloßen Händen wollten wir die Hütte abbauen und die guten Baumstämme retten. Dabei fiel mir auf, dass ich zwischen den Baumstämmen Zeitungen fand, die wahrscheinlich hineingestopft worden waren, um Löcher und Risse zu füllen und den kalten Wind Montanas abzuhalten. Ich zog ein paar heraus und sah sie mir an.

Sie stammten aus den 40er und 50er Jahren, also ziemlich früh. Besonders die politischen Karikaturen fielen mir auf. Ich sah mir ein paar davon an und mir wurde klar, dass ich keine Ahnung hatte, wovon sie handelten.

Erstens kannte ich zwar einige der Symbole, andere kannte ich aber einfach nicht. Und zweitens fehlte mir damals mein politisches und historisches Wissen aus den

1940er- und 1950er-Jahren. Ich war mir nicht sicher, auf welche Ereignisse in den USA und der Welt sich diese Bilder und Symbole in der politischen Karikatur wahrscheinlich bezogen.

Genau damit sind wir konfrontiert, wenn wir die Offenbarung des Johannes lesen. Erstens sind uns einige der Bilder und Symbole unbekannt, die Johannes und seinen ersten Lesern geläufig gewesen sein dürften. Und zweitens sind wir uns nicht ganz sicher, was genau geschah und welche Ereignisse, Personen und Dinge Johannes vorhersagte, über die er sprach, auf die er sich bezog oder die er beschrieb.

Deshalb denke ich, dass wir uns auf einige der besseren Kommentare stützen und das Alte Testament studieren sollten. Wir sollten so viel wie möglich über die griechisch-römische Welt erfahren, um die wahrscheinliche Bedeutung dieser Symbole und Bilder bestmöglich zu ergründen. Welche theologische Bedeutung wollten sie vermitteln? Und worauf könnten sie sich beziehen? Auf Personen, Orte und Ereignisse in der heutigen Zeit der Leser, aber auch in der Zukunft. Das ist das erste Prinzip bei der Interpretation der Offenbarung.

Wir müssen es symbolisch interpretieren, nicht wörtlich. Ich sage gerne, die Offenbarung sei eher wie ein Gang durch eine Kunstgalerie, wo man manchmal verschiedene künstlerische Darstellungen desselben Ereignisses und derselben Situation sieht. Es ist eher so, als wenn man sich eine CNN-Nachrichtensmeldung oder Dokumentation ansieht, die als wörtliche, direkte, historische Beschreibung zu verstehen wäre.

Die Offenbarung ist kunstvoller. Zwar bezieht sie sich auf tatsächliche Ereignisse, Personen und Orte, beschreibt diese aber kunstvoller in der Sprache der Symbole und Metaphern. Und um die Offenbarung ernst zu nehmen – nicht wörtlich, aber ernst – müssen wir ihre Symbole und Bilder ernst nehmen. Der zweite Grundsatz bei der Interpretation der Offenbarung besteht darin, zu erkennen, dass die Offenbarung als Apokalypse, als Prophezeiung und als Brief wahrscheinlich sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft betrifft.

Und manchmal vielleicht sogar die Vergangenheit. Ich würde sagen, vor allem und zumindest von größter Bedeutung ist das gegenwärtige Element. Das heißt, die Offenbarung versucht zu helfen.

Denken Sie daran: Es geht darum, den Lesern zu helfen, ihre gegenwärtige Situation zu verstehen. Als Apokalypse versucht es, die Realität zu enthüllen, damit sie hinter die empirische Welt blicken können, in der sie leben. Es gibt eine völlig neue Realität, die dahinter steckt und sie irgendwie beeinflusst, aber den Lesern hilft, ihre Situation besser zu verstehen.

Ich würde also sagen, dass ein Großteil der Offenbarung wahrscheinlich eine apokalyptische und prophetische Beschreibung, Kritik und Bewertung der Situation des Lesers im ersten Jahrhundert unter dem Römischen Reich ist. Dies ist ein weiterer Grund, warum wir einige Zeit damit verbracht haben, die historische Situation hinter der Offenbarung zu entschlüsseln. Ein Großteil der Offenbarung beschreibt jedoch wahrscheinlich gegenwärtige Personen und Ereignisse des ersten Jahrhunderts, auch wenn wir nicht immer genau wissen, um welche es sich handelt. Und manchmal tapen wir darüber im Dunkeln.

Die Offenbarung scheint ihren ersten Lesern vor allem dabei zu helfen, zu verstehen, wie sie angesichts ihrer gegenwärtigen Situation reagieren sollten. Doch die Offenbarung enthält eindeutig zukünftige Ereignisse, insbesondere in den Kapiteln 19 und 22. Man befindet sich eindeutig in der Zukunft, bei dem, was Theologen die Wiederkunft Christi nennen. Die Geschichte geht zu Ende, wenn Christus ankommt oder in die Geschichte einbricht und auf der Bühne der Geschichte erscheint, um nun sein Reich zu errichten.

Die Offenbarung als Prophezeiung und Apokalypse projiziert die Gegenwart auf die Leinwand von Gottes Absicht für die gesamte Weltgeschichte. Und sie stellt zukünftiges Gericht und zukünftige Erlösung dar, genau wie die Propheten des Alten Testaments. Es gibt also in der gesamten Offenbarung klare Hinweise auf die Zukunft, aber normalerweise tut die Offenbarung dies, indem sie die gegenwärtigen Umstände vor den Hintergrund von Gottes Absicht stellt, die Geschichte zu ihrem Abschluss zu bringen.

Auch das soll den Lesern helfen, ihre gegenwärtige Situation besser zu verstehen. Aber es gibt zumindest ein Beispiel aus der Offenbarung, insbesondere in den Kapiteln 4 bis 22, dem eigentlichen prophetischen apokalyptischen Abschnitt der Offenbarung. In Kapitel 12, 1 bis 8, möchte ich Folgendes vorlesen.

Und ein großes und wundersames Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone aus zwölf Sternen. Und wenn Sie bezweifeln, dass die Offenbarung symbolisch zu verstehen ist: Wo haben Sie jemals eine solche Frau gesehen, mit zwölf Sternen, dem Mond unter ihren Füßen und mit der Sonne bekleidet? Bei Johannes ist das eindeutig der Fall. Worauf auch immer er sich bezieht, er beschreibt es in höchst symbolischer Sprache. Vers 2: Sie war schwanger und schrie vor Schmerzen, als sie ihr Kind zur Welt bringen wollte.

Dann erschien ein weiteres Zeichen am Himmel: ein riesiger roter Drache mit sieben Köpfen, zehn Hörnern und sieben Kronen. Auch hier handelt es sich eindeutig um Symbolik und Visionen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und schleuderte sie auf die Erde.



Der Drache stellte sich vor die Frau, die kurz vor der Geburt stand, um ihr Kind sofort zu verschlingen. Sie gebär einen Sohn, einen männlichen Nachkommen, der alle Völker mit eisernem Zepter regieren wird – eine Anspielung auf Psalm 2. Und ihr Kind wurde zu Gott und zum Thron entrückt. Es ist fast unmöglich, dies zu lesen, ohne daran zu denken und es als Hinweis auf die Geburt Christi zu sehen.

Und fast jeder Kommentar, den ich gelesen habe, liest es so. Wenn Johannes also in den 60er Jahren schreibt, bezieht er sich zumindest auf ein Ereignis, das fast 90 Jahre zuvor stattgefunden hat. Das heißt, er bezieht sich auf die Geburt Christi selbst.

Aus der Perspektive des viel später schreibenden Johannes handelt es sich eindeutig um ein vergangenes Ereignis. Zumindest in Kapitel 12 finden wir also einen Hinweis auf ein Ereignis, das nicht in der Zukunft, sondern in der Vergangenheit liegt. Daher sollte die Offenbarung wahrscheinlich als eine Kombination von Ereignissen, Personen und Orten gelesen werden, die sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Ereignisse schildern.

Und vielleicht gelegentlich Ereignisse, die bereits in der Vergangenheit stattgefunden haben. Dies ist ein wichtiges Merkmal der Offenbarung. Und wenn wir noch bei Prinzip Nummer zwei sind: In der Offenbarung geht es um die Gegenwart und die Zukunft und manchmal vielleicht auch um die Vergangenheit. In dieser Hinsicht ist die Offenbarung ein wichtiges Prinzip für das Verständnis, obwohl sie eine Logik und, zumindest literarisch, eine Art linearen Verlauf hat. Es scheint, als ob die Offenbarung zeitweise zyklisch verläuft.

Es scheint sich eher um einen Kreislauf zu handeln. Das heißt, die Offenbarung beginnt immer wieder mit der Beschreibung von Ereignissen, ich glaube aus dem ersten Jahrhundert, aus der Zeit des Lesers in seiner gegenwärtigen Situation, um ihnen einen Sinn zu geben. Und dann endet sie mit einem Hinweis auf das Ende der Geschichte, auf die Zukunft oder auch auf das, was Theologen die Wiederkunft Christi nennen.

Und dann wird es wieder so weit gehen. Es wird die Gegenwart beschrieben, und das führt direkt zur zukünftigen Erlösung und zum Gericht. Dann wird der Autor wieder so weit gehen.

Es geht also gewissermaßen zyklisch durch den jeweiligen Zeitraum. Es beginnt also wieder mit der Beschreibung der Gegenwart und stellt diese dann vor den Hintergrund von Gottes Absicht, die Geschichte zu einem Abschluss zu bringen. In Kapitel sechs, ich werde nur ein paar Beispiele verwenden, lesen wir beispielsweise Folgendes:

Ab Vers 12, Kapitel 6, werden die sieben Siegel beschrieben, die gebrochen werden. Und jedes Mal, wenn ein Siegel geöffnet wird, geschieht etwas. Und hier sehen wir die vier Reiter.

Wir werden noch mehr darüber sprechen. Aber das allerletzte Siegel wird in Kapitel sechs beschrieben, Siegel Nummer sechs. Johannes sagt: „Ich sehe, wie er das sechste Siegel öffnet, da war ein großes Erdbeben.“

Die Sonne wurde schwarz wie ein Sack aus Ziegenhaar. Der ganze Mond färbte sich blutrot und die Sterne und der Himmel fielen auf die Erde, als die Spätfeigen vom Feigenbaum fielen. Auch hier gilt wieder Grundsatz Nummer eins: Die Autoren verwenden eine stark symbolische Sprache.

Wir werden später darüber sprechen. Wie ein Feigenbaum, der vom starken Wind geschüttelt wird, wich der Himmel zurück wie eine sich zusammenrollende Schriftrulle, und jede Berginsel wurde von ihrem Platz entfernt. Dann versteckten sich die Könige der Erde, die Fürsten und Generäle, die Reichen und Mächtigen und jeder Sklave und jeder freie Mann in Höhlen und zwischen den Felsen und Bergen.

Sie riefen den Bergen und Felsen zu, über uns zu fallen und uns vor dem Angesicht dessen zu verbergen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Denn der große Tag des Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen? Wir werden später sehen, dass Johannes für all diese Sprache von fallenden Sternen und blutroten Monden, einstürzenden Bergen und Menschen, die sich in Höhlen verstecken, tatsächlich alttestamentliche Texte heranzieht. Das alles stammt aus dem Alten Testament.

Doch Johannes bezieht sich hier eindeutig auf das Jüngste Gericht. Es ist die Wiederkunft Christi. Es ist das Ende der Geschichte.

Mit Kapitel sechs sind wir also schon am Ende angelangt. Aber wie Sie wissen, stehen uns in der Offenbarung noch 16 weitere Kapitel bevor. Wir sind also noch nicht fertig.

Kapitel sieben. Auch dieses Kapitel werde ich nicht vorlesen, aber es endet damit, dass Gottes Volk vor dem Thron Gottes steht und seine endgültige Erlösung feiert, seine eschatologische Erlösung. Und wieder einmal stehen uns noch 15 weitere Kapitel bevor.

Oder Kapitel 11. Auch Kapitel 11 endet hiermit. Vers 15.

Der siebte Engel ließ seine Posaune erklingen. Dies ist das Ende der Posaunenreihe nach den Siegeln. Der siebte Engel ließ seine Posaune erklingen.

Es erklangen laute Stimmen im Himmel, die riefen: „Das Königreich der Welt ist nun das Königreich unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird für immer und ewig herrschen.“ Und dann warf sich einer der 24 Ältesten, die vor Gott auf dem Thron saßen, vor ihnen nieder und betete Gott an, und so weiter und so fort. Wir sind also wieder am Ende angelangt, wo das Königreich nun Gottes Königreich geworden ist, und er wird für immer und ewig herrschen.

Wir stehen eindeutig wieder am Ende der Geschichte. Doch die Offenbarung enthält noch elf weitere Kapitel. Kapitel 14 liefert Bilder sowohl der endgültigen Erlösung als auch des Jüngsten Gerichts.

Doch bis zum Ende des Buches liegen noch mehrere Kapitel vor uns. Die Offenbarung bringt uns immer wieder an den Rand des Abgrunds, ans Ende, nur um dann wieder von vorne anzufangen und uns erneut ans Ende zu bringen. Es ist also dieses Muster des Kreislaufs von Johannes, der uns wieder Bilder und Symbole verwendet.

Er beschreibt die Situation seiner Leser, was im ersten Jahrhundert geschah, und geht dann zum Ende der Geschichte über, um zu zeigen, wie diese Ereignisse mit ihnen zusammenhängen oder wie die Zukunft mit ihnen zusammenhängt. Dann geht er noch einmal zurück und wiederholt es. Es ist, als würde er die Bedeutung der Situation des Lesers erforschen, indem er verschiedene Bilder und Symbole verwendet, um ihm zu helfen, das Erlebte wieder zu begreifen.

Und diese unterschiedlichen Perspektiven sollen ihnen helfen, sich ein Bild zu machen. Das hat wiederum einen weiteren Effekt. Die Tatsache, dass der Autor Sie zum Ende führt, nur um dann wieder zurückzugehen, ist, als würde er Ihren Appetit anregen.

Man kommt zum Ende von Kapitel sechs, und die Beschreibung des Endes ist irgendwie vage und kryptisch. Sie sagt einem nicht viel. Und immer wieder führt der Autor einen ans Ende, nur um dann wieder von vorne anzufangen, ins erste Jahrhundert zurückzukehren und die Ereignisse zur Zeit seines Lesers zu beschreiben.

Es ist, als wolle der Autor Ihren Appetit auf eine umfassendere Enthüllung des zukünftigen Gerichts und der Erlösung anregen. Und der Leser wird nicht enttäuscht. In den Kapiteln 19 und 22 zieht der Autor alle Register und gibt Ihnen das, worauf Sie gewartet haben: eine vollständige Enthüllung, eine vollständige Beschreibung der Wiederkunft Christi, das große Finale dessen, was geschehen wird, wenn Christus zurückkehrt, um sein Königreich zu errichten und eine neue Schöpfung einzuleiten, sein Volk mit Erlösung zu belohnen, aber bei seiner Wiederkunft auch das Gericht über die böse, verdorbene Menschheit zu bringen.

Behandeln Sie die Offenbarung also zunächst symbolisch und interpretieren Sie sie symbolisch, nicht wörtlich. Nehmen Sie sie ernst, aber nicht wörtlich. Sie bezieht sich

auf tatsächliche Personen, Ereignisse und Orte, beschreibt diese aber in einer stark symbolischen und metaphorischen Sprache.

Zweitens muss man verstehen, dass es in der Offenbarung um Gegenwart und Zukunft geht, und vor allem wahrscheinlich um die Gegenwart. Sie soll den Lesern helfen, ihre gegenwärtige Situation zu verstehen, aber auch um die Zukunft und manchmal die Vergangenheit. Und drittens, und das halte ich für sehr wichtig, lautet ein drittes Prinzip: Die Interpretationen der Offenbarung müssen so sein, dass Johannes sie beabsichtigt haben konnte und dass seine Leser im ersten Jahrhundert sie verstanden haben konnten.

Ich möchte das noch einmal betonen. Interpretationen der Offenbarung müssen mit dem übereinstimmen, was Johannes beabsichtigt haben könnte und was seine Leser im ersten Jahrhundert verstanden haben könnten. Andernfalls sollte meiner Meinung nach jede Interpretation, die Johannes unmöglich beabsichtigt haben kann und die seine Leser im ersten Jahrhundert im vortechnologischen Zeitalter und in einer politischen Situation lebten, die sich stark von unserer unterschied, abgelehnt werden.

Ich bin in einem Umfeld aufgewachsen, auch in einem kirchlichen Umfeld, in dem die Offenbarung verstanden wurde. Ich denke, das geht zurück bis zum Beginn unserer Diskussion über die Offenbarung, als Kirchengeschichten oft von der Offenbarung des Johannes besessen waren. Ich bin in einem Umfeld aufgewachsen, das dem der Left Behind-Reihe ähnelte. Dort schien man im Grunde davon auszugehen (obwohl es nicht klar ausgesprochen wurde), dass bis heute, bis ins 20. oder 21. Jahrhundert, niemand die Offenbarung wirklich verstanden hat.

Jetzt haben wir den Schlüssel. Jetzt können wir uns umsehen und sehen, wie all diese Ereignisse sich erfüllen und stattfinden. Jetzt haben wir den Schlüssel zur Interpretation der Offenbarung.

Und zumindest die logische Konsequenz daraus scheint zu sein, dass es niemand sonst verstanden hat. Die Leser des ersten Jahrhunderts hatten keine Ahnung, was vor sich ging. Auch die Kirchengeschichte des zweiten bis 20. Jahrhunderts hatte keine Ahnung, was vor sich ging.

Und nun, ganz plötzlich, in der Umgebung, in der ich die Offenbarung lesen gelernt hatte, haben wir den Schlüssel, um sie zu verstehen. Wir können uns umsehen und all diese Dinge sehen, die geschehen, und wir können sie lesen. Und nun können wir tatsächlich verstehen, worauf Johannes sich bezog, was er vorhersagte und was er zu verstehen versuchte. Offensichtlich beruht diese Art des Lesens, glaube ich, auf einem Missverständnis dessen, was eine Apokalypse ist und was eine Prophezeiung war.

Sie sollten zum ersten Jahrhundert sprechen, nicht nur die Zukunft vorhersagen. Doch diese Art der Lesart beruht fast ausschließlich darauf, die Offenbarung als Zukunftsvorhersage zu verstehen, nicht nur für ein paar Jahre in die Zukunft, sondern Jahrhunderte weit, weit über das hinaus, was sich die ersten Leser und Johannes jemals hätten vorstellen können. Aber ich denke, das muss man auf den Kopf stellen.

Der Grundsatz bestand offenbar darin, dass wir nun den Schlüssel zum Lesen der Offenbarung haben. Für die Leser des ersten Jahrhunderts war sie ein komplettes Mysterium. Das sollte man auf den Kopf stellen.

Ich denke, die Leser des ersten Jahrhunderts verstanden sehr gut, was vor sich ging. Und wir sind diejenigen, die im Dunkeln tappen. Wir sind diejenigen, die die harte Arbeit leisten müssen, herauszufinden, was Johannes diesen Lesern mitteilen wollte. Was hätten sie höchstwahrscheinlich verstanden? Erinnern wir uns noch einmal daran, dass Johannes – eines der interessanten Merkmale aller literarischen Formen der Offenbarung – eine Apokalypse, eine Prophezeiung, ein Brief – allesamt dazu gedacht waren, den Zeitgenossen des Autors etwas mitzuteilen.

Sie sollten etwas über die gegenwärtige Situation der Leser aussagen und nicht Ereignisse in ferner Zukunft vorhersagen. Aber sie sollten sich zumindest auf zukünftige Ereignisse beziehen, aber gleichzeitig sollten sie die gegenwärtige Situation der Leser beschreiben, erklären und eine Perspektive darauf bieten. Deshalb sollten wir die Offenbarung so lesen, dass sie sich mit spezifischen Themen und Problemen der Leser des ersten Jahrhunderts befasst und nicht als ein Schuss ins Blaue, Jahrhunderte später, im historischen Tunnel der Leserperspektive.

Abgesehen davon, dass Johannes drei literarische Genres wählte, die sich mit der Situation des Lesers auseinandersetzten, ist es interessant, dass erstens – wie bereits erwähnt – ein Brief war. Johannes versuchte, Informationen zu vermitteln, die die Bedürfnisse der Leser des ersten Jahrhunderts ansprachen, wie alle Briefe des Paulus. Daher vermittelt die Offenbarung als Brief vermutlich Informationen, die für die ersten Leser bestimmt waren, und nicht etwas Unverständliches, das erst in ferner Zukunft, weit außerhalb des Horizonts der Leser des ersten Jahrhunderts, stattfinden würde.

Außerdem ist es interessant zu wissen, wie Johannes sein Buch beendet. Einer der Verweise auf die Offenbarung, die ich zuvor gelesen habe, ist eine Prophezeiung. In Kapitel 22, Vers 10, hört Johannes erneut eine Stimme, wahrscheinlich eindeutig einen Engel, der ihn ab Vers 6 ff. von Kapitel 22 aus der Ferne anspricht.

In Vers 10 sagt der Engel zu ihm: „Dann sagte er zu mir: Versiegle die Worte dieser Prophezeiung dieses Buches nicht, denn die Zeit ist nahe.“ Interessanterweise ist dies das genaue Gegenteil der Strategie, die wir im Buch Daniel finden.

Im Buch Daniel wird Daniel aufgefordert, die Prophezeiung zu versiegeln, da sie für später bestimmt sei. Auch Johannes und ich glaube, einige andere Apokalypsen verwenden dieses Thema des Versiegeln des Buches. Johannes hingegen wird das Gegenteil gesagt: Er soll es nicht versiegeln.

Warum? Weil es nicht irgendwann in der Zukunft liegt. Die Zeit der Erfüllung ist bereits da. Das ist für dich.

Dies bezieht sich auf Ihre eigene Situation. Dies sind keine Informationen für eine ferne Zukunft. Es bezieht sich nicht auf Ereignisse, die im 20. oder 21. Jahrhundert oder wie lange auch immer die Geschichte andauert, stattfinden werden.

Versiegle die Worte dieser Prophezeiung nicht, denn sie ist nicht für spätere Zeiten und Generationen bestimmt. Versiegle sie nicht, denn sie ist für das Leben der Leser des ersten Jahrhunderts von direkter Bedeutung. Deshalb gilt noch einmal: Jede Interpretation, ob wir sie uns ausdenken oder lesen, jede Interpretation, die Johannes oder seine ersten Leser, die in einem vortechnologischen Zeitalter, im ersten Jahrhundert, in einer bestimmten politischen, religiösen und wirtschaftlichen Situation lebten, nicht beabsichtigt haben konnten, alles, was sie nicht beabsichtigt oder verstanden haben konnten, sollte wahrscheinlich abgelehnt werden.

Jede Interpretation muss mit der Absicht von Johannes und dem Verständnis seiner Leser übereinstimmen. Auch das ist interessant. Betrachtet man andere Bücher des Neuen Testaments, ist das kein neues Prinzip.

Auch hier wird uns beigebracht, Paulus' Briefe im Lichte der wahrscheinlichen Situation zu lesen, die Paulus ansprach, und was er seinen Lesern damit sagen wollte. Wir sollten die Offenbarung auf die gleiche Weise lesen. Und ich sage nicht, dass sie sich nur auf Ereignisse des ersten Jahrhunderts bezieht und nur für dieses Jahrhundert relevant ist.

Wir werden später sehen, dass viele seiner Bilder und Symbole die Kraft und Fähigkeit besitzen, die Situation des ersten Jahrhunderts zu übertreffen und Gottes Volk das ganze Jahrhundert hindurch bis zum Ende der Geschichte durch Christus zu erreichen. Letztendlich müssen wir jedoch damit beginnen, was Johannes wahrscheinlich für seine ersten Leser beabsichtigte und was sie höchstwahrscheinlich verstanden und wahrgenommen haben. Ein vierter Grundsatz ist, dass wir die Offenbarung so lesen müssen, dass sie Gottes Volk ermutigen und ermahnen soll.

Sie war eine Ermutigung für eine leidende, verfolgte Kirche, aber mehr noch war sie eine Ermahnung für eine kompromissbereite und selbstgefällige Kirche. Jede Auslegung der Offenbarung, die sie nicht in erster Linie so liest oder versteht, dass sie ihre Leser zu einer bestimmten Handlungsweise bewegen und denen Trost spenden soll, die aufgrund ihrer Treue zu Jesus Christus leiden, sondern die diejenigen

ermahnt und warnt, die ihre Treue zu Christus gefährden oder die in ihrem Umfeld so selbstgefällig sind, dass sie blind sind für ihr eigenes Handeln. Jede Auslegung der Offenbarung, die sie lediglich als Vorhersage der Zukunft betrachtet oder sie nur dazu nutzt, Begeisterung für die politische Lage des 21. Jahrhunderts oder die Nähe der Wiederkunft Christi zu schüren, hat den Sinn der Offenbarung völlig verfehlt.

Es geht nicht in erster Linie um die Vorhersage der Zukunft. Ja, es enthält Zukunftselemente, aber es geht nicht in erster Linie um die Vorhersage der Zukunft. Es ist in erster Linie ein Buch der Ermutigung und Ermahnung.

Es soll uns wachrütteln und uns erkennen lassen, was wirklich auf dem Spiel steht. Es soll Gottes Volk dazu bringen, Gott und das Lamm anzubeten, ungeachtet der Konsequenzen. Es soll uns daran erinnern, dass nichts, niemand, kein Wesen, keine Nation, kein Mensch, nichts anderes der ausschließlichen Anbetung würdig ist, die nur Gott und Jesus Christus gebührt.

Mit den Worten des Johannes geht es darum, uns dazu zu bewegen, dem Lamm zu folgen, wohin es auch geht, ungeachtet der Konsequenzen. Darum geht es in der Offenbarung, nicht in erster Linie um die Vorhersage der Zukunft. Sie soll nicht unsere Neugier befriedigen, was als Nächstes geschehen wird und wo wir uns im Hinblick auf das Ende befinden, sondern uns helfen, unsere Existenz auf einer Karte darzustellen, um zu sehen, wie nahe wir dem Ende sind.

Doch wer die Offenbarung liest und nicht zu ausschließlichem Gehorsam gegenüber Christus, zu mehr Heiligkeit und zur Anbetung Gottes und des Lammes motiviert ist, hat die Offenbarung nicht richtig und klar gehört – egal, welche Konsequenzen das mit sich bringt. Und schließlich, und das ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten Punkte, erfordert die Interpretation der Offenbarung eine gehörige Portion Demut. Wir müssen bereit sein, manchmal zuzugeben, dass wir uns irren oder unsicher sind.

Und wir müssen bereit sein, andere Lesarten der Offenbarung zumindest in Betracht zu ziehen und anzuhören. Die Offenbarung ist nicht der Ort für dogmatische Gewissheiten über die Ereignisse der Endzeit oder darüber, wie sich die Dinge erfüllen werden oder wie genau alles aussehen wird, wenn Christus kommt, um seine Ziele für die Geschichte zu vollenden. Dogmatische Behauptungen sind bei der Lektüre eines Buches wie der Offenbarung schlicht fehl am Platz.

Es ist nicht so, dass wir uns der Bedeutung des Buches jederzeit sicher sein könnten, nicht, dass wir nicht selbst entscheiden sollten, wie wir die Texte interpretieren, daran festhalten und sogar begründen sollten, warum wir an diesen Interpretationen festhalten. Aber letzten Endes müssen wir dem Buch mit äußerster Demut begegnen und uns der Schwierigkeiten bewusst sein, die bei der Interpretation und Lesart des Buches auftreten, und uns bewusst sein, dass die Kirche im Laufe der Geschichte in

vielen Interpretationspunkten weitgehend anderer Meinung war. Und hier, wenn überhaupt, ich wiederhole es hier, wenn überhaupt, müssen wir uns meiner Meinung nach auf einige der besseren Kommentare verlassen, die uns beim Lesen der Offenbarung helfen.

Diejenigen, die über das Buch nachgedacht, recherchiert und sich die Mühe gemacht haben, es zu verstehen, können uns als Lehrer und Wegweiser durch ein schwieriges Buch wie die Offenbarung dienen. Behalten Sie diese fünf Grundsätze also im Hinterkopf, wenn Sie die Offenbarung lesen und interpretieren. Und während wir das Buch durchgehen, werden wir gelegentlich auf diese Grundsätze zurückkommen.

Und selbst wenn wir es nicht explizit tun, werden Sie hoffentlich manchmal in der Lage sein, den Zusammenhang herzustellen. Noch einmal, Nummer eins: Die Offenbarung ist symbolisch und nicht wörtlich zu interpretieren. Ja, sie bezieht sich auf tatsächliche Personen, Orte und Ereignisse in der Gegenwart und Zukunft, aber sie bezieht sich auf diese symbolisch.

Wir müssen die Bilder und Symbole der Offenbarung also ernst nehmen, wenn auch nicht wörtlich. Zweitens geht es höchstwahrscheinlich um Gegenwart und Zukunft, manchmal auch um die Vergangenheit. Drittens muss jede Interpretation der Offenbarung so sein, wie Johannes sie beabsichtigt haben könnte und wie sie für seine Leser im ersten Jahrhundert verständlich und nachvollziehbar war.

Viertens muss die Offenbarung in erster Linie als Ermutigung und Warnung für das Volk Gottes gelesen werden. Sie muss als Ermutigung für die Leidenden gelesen werden, aber als Warnung und Weckruf für diejenigen, die ihren Glauben an Jesus Christus aufgeben. Und schließlich müssen unsere Interpretationen und unsere Lektüre der Offenbarung stets mit einer gehörigen Portion Demut verbunden sein.

Ein weiteres Merkmal der Offenbarung, das ich kurz beschreiben möchte und das mit Punkt 1 zusammenhängt, ist dieser Exkurs, der auf Punkt 1 zurückgeht – wir müssen das Buch symbolisch und nicht wörtlich interpretieren. Neben anderen Bildern und Symbolen – mit denen wir uns im Laufe der Offenbarung noch befassen werden – ist die Offenbarung ein Buch voller Zahlen. Es gibt alle möglichen Zahlen und Vielfachen von Zahlen oder Brüche, Verweise auf unterschiedliche Zeiträume und unterschiedliche Zahlenwerte. Die Zahl Sieben ist wahrscheinlich die Zahl, die einem sofort in den Sinn kommt. Die Bedeutung von Zahlen wird einem gleich zu Beginn des Buches bewusst, in Kapitel 1, Vers 12, in der Vision des Menschensohns, in der Johannes diesen mit sieben goldenen Leuchtern und sieben Sternen sieht.

Die Zahl Sieben spielt also bereits im ersten Kapitel der Offenbarung eine Schlüsselrolle, und die sieben Gemeinden in den Kapiteln zwei und drei, die eigentlich schon in Kapitel eins erwähnt wurden, und dann spielt die Zahl Sieben eine Schlüsselrolle bei den sieben Siegeln, den sieben Schalen oder den sieben Posaunen,



und die Zahl Sieben kommt noch ein paar Mal vor, bei den sieben Geistern Gottes in Kapitel eins und auch in Kapitel vier und fünf. Die Zahl Sieben ist also das offensichtlichste Beispiel für eine Schlüsselrolle. Und eine der Fragen ist: Wie sollen wir mit den Zahlen in der Offenbarung umgehen? Interessanterweise stelle ich manchmal fest, dass Interpreten der Offenbarung, die sie anderswo durchaus symbolisch auslegen, trotzdem darauf bestehen, die Zahlen normalerweise strikt wörtlich zu nehmen.

Das heißt, die Zahlen bedeuten genau das, was sie sagen. Wenn der Autor von sieben spricht, muss es genau sieben oder so ähnlich sein. Und manchmal erkennen sie zwar, dass die Zahl einen symbolischen Wert hat, aber dennoch als wörtlicher Zahlenwert verstanden werden muss.

Die Zahl Sieben mag zwar symbolische Konnotationen haben, aber wir sollten sie dennoch als wörtliche Zahl Sieben verstehen, egal, worauf sie sich bezieht. Meiner Ansicht nach gilt unser Interpretationsprinzip Nummer eins – symbolisch und nicht wörtlich zu interpretieren – auch für die Zahlen. Die Zahlen erscheinen in der Offenbarung nicht wegen ihres wörtlichen oder numerischen Wertes, sondern wegen ihrer symbolischen Bedeutung und ihrer symbolischen Bedeutung.

Ich möchte kurz auf einige der wichtigsten Zahlen in der Offenbarung eingehen und ihre symbolische Bedeutung erläutern. Beginnen wir beispielsweise mit der Zahl dreieinhalb, die in der Offenbarung wörtlich „mal Zeit und eine halbe Zeit“ bedeutet und im Wesentlichen dreieinhalb Jahre entspricht. In den Kapiteln 11, 12 und 13, also im Zentrum der Offenbarung, finden sich Hinweise auf dreieinhalb Jahre.

Auch hier könnte es in einigen Ihrer Übersetzungen „mal mal“ und „halb mal“ geben. Dreieinhalb Jahre sollten wahrscheinlich einfach als die Hälfte von sieben verstanden werden. Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit und Vollendung, die wir gleich sehen werden.

Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit und Vollendung, dreieinhalb ist noch nicht einmal die Zahl. Wenn der Autor also von einem Zeitraum spricht, der als dreieinhalb Jahre charakterisiert wird, meint er wahrscheinlich nicht dreieinhalb Jahre mit 360 Tagen. Er verwendet dreieinhalb symbolisch.

Es ist nur die Hälfte von sieben. Es ist weniger als sieben. Ich nehme an, dass dreieinhalb eine ziemlich intensive Zeitspanne bedeutet, die verkürzt wird.

Es ist weit entfernt von der perfekten Zahl Sieben. Es ist nur die Hälfte davon. Also noch einmal: Dreieinhalb hat nichts mit seinem wörtlichen Zahlen- oder Zeitwert zu tun.

Die Bedeutung von dreieinhalb liegt nicht in der Dauer dieses Zeitraums. Die Bedeutung liegt darin, was es symbolisiert und was es darüber aussagt. Wie intensiv dieser Zeitraum auch sein mag, er wird einfach nicht von Dauer sein.

Es ist weniger als sieben. Eine andere Zahl ist vier. Die Zahl vier symbolisiert wahrscheinlich die gesamte Erde, ähnlich wie wir über die vier Ecken der Erde sagen könnten.

Wenn Sie also die Zahl Vier sehen, zum Beispiel bei den vier Lebewesen in Offenbarung vier und fünf, ist die Vier nicht bedeutsam, denn es sind buchstäblich vier, sondern symbolisch steht die Zahl Vier für die gesamte Erde. Hier geht es um den gesamten Globus. Die Zahl Sechs steht wahrscheinlich wiederum für Unvollkommenheit.

Es fehlt nur noch eine Zahl zur Zahl Sieben. Die Zahl Sieben symbolisiert Vollkommenheit und Vollendung. Auch hier geht es nicht um die wörtliche Zahl von sieben Zeiten oder sieben Ereignissen, sondern um die symbolische Bedeutung der Sieben, die wahrscheinlich auf Genesis 1 und 2 und die sieben Schöpfungstage zurückgeht.

Die Zahl Sieben ist wichtig, da sie Vollkommenheit oder Perfektion symbolisiert. Die Zahl 10, die Zahl 10 und ihre Vielfachen. Wir sprechen also nicht nur über diese Zahlen an sich, sondern auch über ihre Vielfachen.

Die Zahl 10 steht für Vollkommenheit oder Vollständigkeit. Sie ist eine große, runde Zahl, die die Vollständigkeit der 10 und ihrer Vielfachen symbolisiert. Die Zahl 12 ist eine weitere bedeutende Zahl, die Zahl 12 und ihre Vielfachen wie 144 oder 144.000 oder einfach die Zahl 12 oder sogar 24, wenn man 12 und 12 addiert.

Die Zahl 12 symbolisiert das Volk Gottes, das im Alten Testament den zwölf Stämmen Israels und im Neuen Testament den zwölf Aposteln nachempfunden ist. Wenn Sie also die Zahl 12 oder ihre Vielfachen sehen, geht es nicht um die wörtliche Zahl 12, sondern um das, was die Zahl 12 symbolisiert. Die Zahl 12 symbolisiert das Volk Gottes.

Wir finden in der Offenbarung auch eine Reihe von Brüchen, sei es ein Viertel, die Hälfte oder ein Drittel. Auch hier handelt es sich nicht um Brüche, die einen genauen mathematischen Wert haben, sondern sie symbolisieren ein Fragment, etwas Partielles oder Begrenztes. So sehen wir zum Beispiel, wenn Gott die Siegel- und Posaengerichte ausgießt, dass oft ein Drittel der Erde oder nur ein Viertel der Erde oder ein Viertel der Bevölkerung Schaden erleidet.

Auch hier geht es nicht darum, herauszufinden, wie viele Menschen jetzt leben, und dann einen vierten abzuzweigen, der dem Gericht unterliegt. Es geht wieder um den

symbolischen Wert dieser Zahlen. Die Fragmente weisen auf etwas Fragmentiertes, nur Teilhaftes oder in seinem Umfang Begrenztes hin.

Das ist die Bedeutung der Fragmente. Ich würde also vorschlagen, dass wir die Zahlen in der Offenbarung nicht nach ihrem wörtlichen Wert, ihrem wörtlichen mathematischen Wert oder ihrem wörtlichen zeitlichen Wert interpretieren, sondern auch nach ihrem symbolischen Wert und ihrer Bedeutung. Nachdem wir ein wenig über die hermeneutischen Prinzipien gesprochen haben, die uns bei der Interpretation leiten, werden wir im nächsten Abschnitt mit Offenbarung Kapitel 1 beginnen und jeden Abschnitt der Apokalypse des Johannes, seiner Prophezeiung und seines Briefes durcharbeiten. Dabei werden wir auf die Symbole und Bilder achten und auf die Art der Literatur, die wir lesen, und darauf, wie sich diese auf unsere tatsächliche Interpretation des Textes auswirken.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 3 über die Hermeneutik oder die Prinzipien zur Interpretation der Offenbarung des Johannes.